

Humboldt-Schülergesellschaft für Altertumswissenschaften

Bis mittags ausschlafen, den ganzen Tag auf dem Sofa liegen und vielleicht mal zur Abwechslung und Abkühlung ins Schwimmbad gehen. So schaut vielleicht der normale Alltag eines Schülers in den Sommerferien aus. 25 Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland aber machten sich für 3 Tage in die Hauptstadt Berlin auf, um diese Routine gegen frühes Aufstehen, Vorträge, gute Gespräche und neue Freunde zu tauschen.

Als ich nach langen 7 Stunden Zug und Busfahrt nachmittags endlich im Berliner Stadtteil Spandau/Kladow ankam, war ich so erschöpft, dass ich am liebsten nur in mein Bett gefallen wäre. Die wunderbar idyllische Lage unseres Jugendgästehauses mit Blick auf den Wannensee aber, machte alle Strapazen der Anreise vergessen. Zum Glück, denn schon jetzt begann unser vollgepacktes Programm. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde aller Teilnehmer und der Leiter, der Zimmeraufteilung und einer kurzen Stärkung bei Kaffee und Krapfen, begann unser erster Programmpunkt: Eine Einführung in die Veranstaltung, Informationen zum Antikezentrum selbst und dem Namensgeber August Boeckh. Kurz danach begrüßten wir eine junge Archäologin, die über das antike Theater aus archäologischer Sicht referierte. Wir erfuhren viel über die Unterschiede zwischen griechischen und römischen Theatern, den Anfängen des Theaters, den Dionysoskult und die Bestandteile des antiken Theaters. Dabei wurden uns auch die archäologischen Schwierigkeiten aufgezeigt, die es kompliziert machen die früheren Theater zu rekonstruieren. Nach dem Vortrag durften wir an Hand von Aufgaben selbstständig Informationen über die alten Theater herausfinden, z. B. durch Vasenbilder und Texte von Sueton über Cäsar. Nach dem Abendessen hatten wir Zeit, uns alle besser kennenzulernen, über verschiedene Begrifflichkeiten und Schulsysteme zu diskutieren und neue Freundschaften zu knüpfen. Viel zu spät fielen wir schließlich in unsere Betten. Der nächste Tag begann mit Frühstück und direkt danach einem Vortrag über die Götter im Theater; dabei ging es um viel mehr als bloß den bekannten *deus ex machina*. Wir lernten etwas über die großen Dionysien, die Geschichte der Tragödien, die Kommunikation der Menschen zu den Göttern und lasen als Beispiele Auszüge aus den Eumeniden bzw. der Orestie von Aischylos und aus dem Hippolytos sowie den Troerinnen des Euripides. Nach einer kurzen Verschnaufpause ging es weiter mit dem Thema: „Wer bin ich? Plautus' Amphitruo und seine Rezeption“. Obwohl die meisten schon die Handlung kannten, wurden uns noch viele neue spannende Details nahegebracht. Wir lasen den Prolog des Stückes, um die Personen kennenzulernen und die Funktion einzelner Charaktere genauer zu erforschen. Dann setzten wir uns mit Komödientheorien und dem Begriff der Tragikomödie auseinander, der viel Diskussionsstoff mit sich brachte. Am Ende befassten wir uns noch mit lustigen und guten Rezeptionen, ehe wir uns hungrig zum Mittagessen aufmachten. Gesättigt und bereit für neue Aufgaben, begaben wir uns wieder in unseren Seminarraum. „Tor und Schwelle. Szenen aus der Kulturgeschichte der Tür“ hieß unsere nächste Vorlesung. All unsere Verwunderung über dieses Thema wurde schnell beseitigt und in pures Interesse verwandelt, als Dr. Blumenrath über das Schicksalsdrama sprach sowie über Grenzen, Differenzen und Riten der Tür philosophierte. Nach Kaffee- und Kuchenpause stand der letzte Termin des Tages auf dem Plan: „Warum macht Demokratie Hunde traurig“ und dabei ging es über die athenische Demokratie in den Komödien des Aristophanes. Uns wurde zu allererst der sogenannte Hundeprozess aus den Wespen vorgestellt, den wir nach und nach symbolisch umdeuteten und die eigentliche Handlung kennenlernten. Dabei hörten wir einiges über die Anfänge der Demokratie, über Perikles und Kleon; ehe wir uns fragten, ob Aristophanes es tatsächlich geschafft hatte, die antiken Bürger politisch zu beeinflussen. Nach dem

Abendessen sahen wir uns alle gemeinsam den Film *Amphitryon* an und spielten bis in die frühen Morgenstunden Spiele. Vollkommen unausgeschlafen, doch mit vollem Tatendrang begannen wir unseren letzten Tag mit einem üppigen Frühstück. Danach hörten wir einen kritischen Vortrag zu drei Stichproben zur politischen Tragödieninterpretation (Orestie, Antigone und die Bakchen), ehe wir Fragen rund ums Studium stellen konnten und über unsere Zukunft redeten. Nach dem Mittagessen und einer Abschlussitzung machten wir uns alle wieder wehmütig auf den Heimweg. Obwohl diese Veranstaltung nur knapp drei Tage dauerte, habe ich doch vieles gelernt, nicht nur über die Antike, sondern auch viel über neue Ansätze, die Welt zu sehen. Außerdem bin ich unglaublich dankbar so viele tolle Menschen getroffen zu haben, die ich sicherlich auch bald wieder besuchen werde.

Hanna Welzel (Q12)